

Stadt Nürnberg
Jugendamt

Kinderhort Hintere Insel Schütt 7
90403 Nürnberg

Tel: 0911/208268

**„Spielt fair!“
Unser Projektbericht zum Wettbewerb
der Aktion fair spielt**

An unserem Projekt waren beteiligt:

Sharon, 8 Jahre alt, besucht die 3. Klasse
Laura, 8 Jahre alt, besucht die 3. Klasse
Baran, 8 Jahre alt, besucht die 3. Klasse
Tanja, 8 Jahre alt, besucht die 3. Klasse
Chilaura, 8 Jahre alt, besucht die 3. Klasse
Sami, 9 Jahre alt, besucht die 4. Klasse
Melis, 10 Jahre alt, besucht die 4. Klasse
Joel, 9 Jahre alt, besucht die 4. Klasse
Charly, 9 Jahre alt, besucht die 4. Klasse

Antonia von Radio Z und

Christine Sachs mit ihren Kolleginnen vom Hort Insel Schütt.

Zeitlicher Ablauf des Projekts:

27.10.2010 Informationsveranstaltung im „Fenster zur Stadt“ in Nürnberg

28.10.2010 Teamgespräch in unserem Hort zum Thema

8.11.2010 Besprechung mit Antonia von Radio Z

12.11.2010 Gruppenbesprechung mit den beteiligten Kindern

15.11.2010 Entwicklung der Fragen für das Interview

22.11.2010 Straßeninterviews

8.12.2010 Ausstrahlung des Radiobeitrags im Kindermagazin Kapong

Abschluss Besuch und Interview mit Frau Steinmeier im Lorenzer Laden in
Nürnberg !

Beim Besuch des Informationsabends „Spielzeug verantwortlich einkaufen“ am 27.10.2010 im Fenster zur Stadt in Nürnberg kam ich zum ersten Mal ganz bewusst mit dem Thema Arbeitsbedingungen bei der Spielwarenherstellung in Berührung. Ich war von dem Gehörten sehr betroffen und ebenso von der geringen Anzahl der Zuhörer an diesem Abend. Dass in China produziertes Spielzeug häufig mit erheblichen Mengen von Schadstoffen belastet ist, wusste ich, es wird ja häufig in den Medien darüber berichtet und davor gewarnt. Die menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen hingegen waren mir in diesem Ausmaß nicht bekannt und haben mich entsetzt.

Aus meiner Betroffenheit heraus habe ich meinen Mitarbeiterinnen bei unserem Teamgespräch am folgenden Tag von der Informationsveranstaltung berichtet. Die Kolleginnen waren einstimmig der Meinung die Aktion im Rahmen unserer Möglichkeiten zu unterstützen und gegebenenfalls am Wettbewerb teilzunehmen.

Als erste Konsequenz fassten die Mütter unter meinen Mitarbeiterinnen den Vorsatz bei der Auswahl der Weihnachtsgeschenke für die eigenen Kinder die Art der Herstellung der Spielwaren zu beachten. Zu diesem Zweck wurde gleich die von Ihnen zur Verfügung gestellte Firmenübersicht zum Stand der Umsetzung des ICTI-Kodex bei chinesischen Lieferanten deutscher Spielwarenhersteller ausgedruckt. Schadstofffreiheit hingegen war für uns schon immer ein Kriterium beim Kauf gewesen.

Da ich die niedrige Teilnehmerzahl bei der Informationsveranstaltung im Hinterkopf hatte, war es uns ein Anliegen mit unserem Projekt mehr Menschen zu erreichen. So haben wir gemeinsam überlegt, wie wir das Thema und die damit verbundene Problematik „an die Frau und den Mann“ bringen können.

Elternabende stoßen in unserem Hort auf wenig Interesse und nach kurzer Diskussion haben wir diese Möglichkeit der Öffentlichkeitsarbeit wieder verworfen. Wir haben uns für zwei andere Wege entschieden:

- Persönliche Weitergabe der Informationen an die Eltern
- Weiterverbreitung durch unsere Hort – Radiogruppe

Persönliche Weitergabe der Informationen an interessierte Eltern:

Ihre Handreichung für Eltern und Verwandte, Kita-Teams & Träger und die Firmenübersicht zum Stand der Umsetzung des ICTI-Kodex bei chinesischen Lieferanten deutscher Spielwarenhersteller haben wir gut sichtbar an unserer Eltern – Pinnwand aufgehängt. Wir haben das Gespräch mit den Eltern gesucht.

Nachdem der Hort von Grundschulkindern besucht wird, die zum großen Teil alleine kommen und gehen, haben wir damit jedoch nicht alle Eltern und schon gar keine „Hortfremden“ erreicht.

Weiterverbreitung durch unsere Radiogruppe:

In unserem Hort gibt es schon seit geraumer Zeit eine Radiogruppe, die sich einmal in der Woche für ca. eine Stunde trifft. Ihr gehören neun Kinder aus der 3. und 4. Klasse an. Die Praktikantin Antonia von Radio Z gestaltet mit den Kindern unter anderem auch Beiträge für die Kindersendung Kapong, die einmal wöchentlich am Mittwoch von 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr auf 95,8 MHz zu hören ist. Da die Vorweihnachtszeit und damit die Suche nach Geschenken, der Kauf von Spielwaren und demzufolge riesige Umsätze der Spielzeugbranche vor der Tür standen, lag die Aktualität auf der Hand. Wir alle fanden, dass uns mit dem Einsatz unserer Radiogruppe eine wirklich gute Möglichkeit zur Weiterverbreitung des Themas zur Verfügung stand.

Im nächsten Schritt galt zu klären, ob Antonia und die beteiligten Kinder unsere Idee gut heißen und das Projekt zusammen mit uns gestalten und mit Leben erfüllen wollten. In einem ersten Gespräch am 8.11.2010 schilderte ich Antonia den Sachverhalt und unsere bisherigen Überlegungen. Sie hatte schon von den menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in China gehört und verurteilte sie ebenfalls. Aus diesem Grund war sie sofort bereit uns tatkräftig bei dem Projekt zu unterstützen und eigene Ideen mit beizutragen. Sehr schnell war uns klar, dass wir einen Radiobeitrag gestalten wollten, bei dem die Kinder Interviews führten. So würden wir mehr Menschen erreichen und einige zum Nachdenken bringen. Die Frage, die sich uns jetzt stellte, war, mit wem. Als erstes dachten wir an einen Besuch in einem Spielwarengeschäft. Da wir jedoch während der Vorweihnachtszeit mit gehetzten, gestressten Verkäuferinnen und ungeduldiger Kundschaft rechneten, verwarfen wir diesen Gedanken wieder. Wir wollten auf keinen Fall, dass unsere Kinder nach den Interviews frustriert und enttäuscht in den Hort zurückkehrten. Sie sollten für ihren Einsatz mit einem positiven Gefühl belohnt werden. Wir einigten uns auf eine Befragung „von dem Mann und der Frau auf der Straße“, dem Kunden und Käufer.

Als nächstes haben wir mit den Kindern der Radiogruppe gesprochen und ihre Meinung eingeholt.

Unsere Radiogruppenkinder, das sind:

Sharon, Tanja, Baran, Laura, Chilaura (genannt Kiki), Joel, Melis, Charly und Sami.

Unsere Schulkinder sind es gewohnt, sich einen Sachverhalt anzuhören. Sie können ihn schon recht gut auf ihre eigene Lebenswelt übertragen und dadurch emphatisch und mitfühlend reagieren. Sie bilden sich aus diesem Gefühl heraus sehr schnell ihr Urteil.

Nach meiner Schilderung fiel es eindeutig aus. Was mit den Menschen in China gemacht wird, die für sie Spielzeug herstellen ist falsch und gemein. Ein Mädchen schilderte, dass die eigene Mutter ebenfalls sehr lange arbeiten muss. Ihr gefällt das gar nicht, sie würde lieber mehr Zeit mit der Mama verbringen. Keines der Kinder wollte, dass die Arbeiter/innen in China krank werden oder sich verletzen. Bis auf ein Kind wollten alle sofort etwas machen, irgendwie helfen.

Ihren Wunsch sich zu engagieren begründeten sie unter anderem so:



Sami:

„Ich möchte, dass andere Menschen durch das Radio erfahren, wie das Spielzeug in China gemacht wird – Arbeitsbedingungen, Hungergeld. Meine Eltern haben mit mir darüber gesprochen, auch über Giftstoffe auch in Süßigkeiten.“

Melis:

„Ich will, dass die Leute erfahren, dass die Arbeit in China gefährlich ist und auch Menschen verletzt werden. Die Leute sollen die Sachen nicht mehr kaufen.“

Charly (sein Vater ist in China geboren):

„Damit man weiß, welche Spielzeuge man nicht kaufen soll, sondern lieber Holzspielsachen. Damit die Leute erfahren, dass die Menschen in China ganz viel arbeiten müssen und dafür wenig Geld bekommen. Ich möchte, dass die Erwachsenen und Kinder in China nicht mehr so lange arbeiten müssen.“

Joel:

„Weil viele Menschen nicht wissen, dass das Spielzeug giftig ist und viele Menschen in China deshalb krank werden. Ich möchte erreichen, dass es den Menschen in China besser geht.“

Beim folgenden Gruppentreffen haben die Kinder gemeinsam die Fragen für die Interviews erarbeitet.

Sie lauten:

1. Wissen sie in welchem Land die meisten Spielsachen hergestellt werden?
2. Kaufen sie Spielzeug aus asiatischen Ländern?
3. Wie finden sie das Spielzeug aus diesen Ländern?
4. Wissen sie, was in China bei der Herstellung von diesen Spielsachen passiert?
5. Wissen sie, dass wegen den Giftstoffen jeden Tag Leute krank werden und vielleicht sogar sterben?
6. Jetzt, wo sie wissen was mit dem Spielzeug los ist, werden sie weniger kaufen?
7. Passen sie auf die Giftstoffe auf?
8. Warum basteln sie die Spielsachen nicht selbst?

Am festgelegten Straßeninterviewtag, dem 22.11.2010, war das Wetter scheußlich. Nieselregen, es war kalt und ungemütlich. Meinen Vorschlag den Termin zu verschieben, lehnten die Kinder aber kategorisch ab. Sie waren aufgeregt, erwartungsfroh und wollten los. Antonia wusste aus Erfahrung, dass es um das Aufnahmegerät und das Mikrofon stets ein Gerangel gab und legte daher zu Beginn mit den Kindern fest, wer welche Frage stellt. Da Sami an diesem Tag nicht da war ging es genau auf. In der Fußgängerzone waren nur wenige Menschen unterwegs. Die meisten hatten es eilig, hielten sich ihre Schirme dicht über den Kopf und lehnten ein Gespräch ab. Ein junger Mann erbarmte sich schließlich und beantwortete die Fragen der Kinder. So hatte ich

mir das Ganze nicht vorgestellt. Antonia und ich waren mit diesem Verlauf nicht zufrieden, während sich die Kinder unverdrossen auf die wenigen Passanten stürzten. Wir entschieden, unser Glück in einer überdachten Fußgängerpassage zu versuchen. Hier klappte es viel besser. Zu meiner Überraschung rannten die Kinder freudig auf einen mir fremden Mann zu. Es stellte sich heraus, dass sie ihn bereits früher zu einem anderen Thema befragt hatten. Er ging sehr engagiert und ausführlich auf die Fragen ein und erzählte uns, dass er Pfarrer ist und ihm das Wohl der Menschen sehr am Herzen liegt.

Vor allem junge Leute und Mütter mit Kindern beantworteten bereitwillig die Fragen der Kinder. Ältere Menschen hingegen lehnten zu meiner Verwunderung ein Gespräch eher ab. Nach etlichen Interviews kehrten wir verfroren aber zufrieden zum Hort zurück.

Antonia stellte aus den Interviews und vielen zusätzlichen, wichtigen Informationen einen Radiobeitrag zusammen, der am 8.12.2010 auf Radio Z gesendet wurde. (Radio Z 95,8 MHz oder www.radio-z.de)

Wir beendeten unser Projekt mit einem Besuch bei Frau Pfarrerin Herta Steinmeier im Lorenzer Laden in Nürnberg. Die Kinder hatten sich mit Antonia weitere Fragen überlegt auf die ihnen eine Antwort wichtig war.

Die Fragen lauteten:

1. Wofür setzt sich das Bündnis „fair toys“ ein?
2. Müssen auch Kinder in den Spielzeugfabriken arbeiten?
3. Kann man an den Spielsachen erkennen, ob sie unter so schlechten Bedingungen hergestellt werden?
4. Kann man selbst auch etwas dagegen tun?



In Frau Steinmeier fanden sie eine kompetente Gesprächspartnerin und den Kindern fiel noch vieles ein, was sie wissen und sagen wollten. Leider stellte sich erst im Nachhinein heraus, dass das Aufnahmegerät kaputt war und wir uns deshalb das lebendige und interessante Gespräch der Kinder mit Frau Steinmeier nicht mehr anhören können.

Antonia hat ihr Praktikum mittlerweile beendet, studiert weiter und hat die Radiogruppe anderen Händen anvertraut. Zum Abschied und als bleibende Erinnerung erhielt jedes Kind von ihr eine CD mit den Aufzeichnungen der einzelnen Radiobeiträge.

Abschließend habe ich die Kinder gefragt, was ihnen an unserem Projekt auch heute noch, nach fast fünf Monaten, wichtig ist und sie im Gedächtnis behalten haben.

Hier ist ein Teil der Antworten:

Sami:

„Mir ist wichtig, dass ich im Radio war. Ich hoffe viele Menschen haben das im Radio gehört und dass sich etwas verbessert hat und weniger gekauft wird.“

Kiki:

„Ich möchte, dass die Menschen in China auch mal Zeit für ihre eigenen Kinder haben und nicht nur für uns Spielzeug herstellen.“

Charly:

„Mir ist wichtig, dass sie die Kinderarbeit in China abschaffen, damit die Kinder in die Schule gehen können. Sonst lernen sie ja nichts.“

Baran:

„Ich wünsche mir, dass die Menschen in China besser leben können und ihr Geld bekommen. Das sie in Ruhe leben können.“

Melis:

„Ich möchte, dass die Menschen weniger von China kaufen. Wenn sie mehr kaufen, müssen die Kinder mehr arbeiten.“

Laura:

„Ich möchte, dass in China weniger Spielzeuge gemacht werden, weil die Menschen dort durch das Gift krank werden.“



Mit diesen Wünschen der Kinder beende ich den Bericht über unser Projekt „spielt fair“.

Liebe Grüße aus der Spielzeugstadt Nürnberg,
senden die Kinder der Radiogruppe und Christine Sachs